

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Gefachtsstelle: Kömbergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Stoff. Wulfr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Belegungen werden jederzeit in der
Gefachtsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbegehaltene Petitzelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 115.

Dienstag, den 29. September 1914.

14. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Aufruf

zur Kontrollversammlung des gedienten Land-
sturms im Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und
Mannschaften des ausgebildeten Landsturms aller
Waffengattungen (d. h. alle gedienten Leute vom
39. Lebensjahr aufwärts), auch wenn sie sich be-
reits zum Dienst gestellt hatten und als krank wie-
der entlassen wurden, sowie die auf Reklamation
zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die
bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet
haben.

Die Kontrollversammlung findet statt:

In Dobheim

(vorderer Schulhof an der Kungasse)

am Montag, den 5. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffen der Jahres-
klassen 1889—1900 aus Dobheim, Frauenstein und
Georgenborn.

Auf dem Deckel eines jeden Militärpasses ist
die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Be-
fehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Auf-
forderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als
der befohlenen Kontrollversammlung ist ver-
boten.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhin-
dert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglau-
bigtes Geuch baldigst seinem Bezirksfeldwebel
einzureichen.

3. Befreiungen von den Kontrollversammlungen
finden grundsätzlich nicht statt.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, macht
sich strafbar.

5. Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis)
sind mitzubringen, soweit noch vorhanden. Aus-
fertigungen von Duplikaten finden vor der Kon-
trollversammlung nicht statt.

6. Die Mannschaften werden nach der Kontroll-

versammlung entlassen. Zur späteren Ein-
stellung ergehen besondere Beordnungen.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 26. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Aufruf

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch
immer belgische oder französische Briestauben im
Land befinden. Diese Tauben werden nicht nur
auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen
Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden,
Körben sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt
gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines
unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschen-
verkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und franzö-
sischen Briestauben wird deshalb dringende Pflicht.
Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle
der Aufsichtsbeamten aber nicht, die Zivilbevölke-
rung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert,
sich an der im vaterländischen Interesse liegenden
Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Briestauben-
verkehrs zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Gesetz, betreffend den Schutz der Briestauben vom 28. 5. 94.

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach wel-
chen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist,
und nach welchen im Freien befindliche Tauben der
freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, sin-
den auf Militärbriestauben keine Anwendung. Das-
selbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach
welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhäus
übergehen, dem Eigentümer des Letzteren gehören.

§ 2.

Insofern auf Grund landesgesetzlicher Be-
stimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug be-
stehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militär-
Briestauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten

dürfen für Militär-Briestauben nur einen zusammen-
hängenden Zeitraum von höchstens 10 Tagen im
Frühjahr und Herbst umfassen.

Sind länger als zehntägige Sperrzeiten einge-
führt, so gelten für Militär-Briestauben immer nur
die ersten 10 Tage.

§ 3.

Als Militär-Briestauben im Sinne dieses Ge-
setzes gelten Briestauben, welche der Militär-
(Marine-)Verwaltung gehören und derselben gemäß
den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung
gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel
versehen sind. Privatpersonen gehörige Militär-
Briestauben genießen den Schutz dieses Gesetzes
erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt ge-
macht worden ist, daß der Züchter seine Tauben
der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4.

Für den Fall eines Krieges kann durch kaiser-
liche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetz-
lichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen
fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet
oder einzelner Teile desselben außer Kraft treten,
sowie daß die Verwendung von Tauben zur Be-
förderung von Nachrichten ohne Genehmigung der
Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten
zu bestrafen ist.

Wiesbaden, den 27. Mai 1914.

Der Königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 28. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. das Verbot des vorzeitigen Schlachtens
von Vieh.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des
Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats
zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. s. w. vom 4.
August 1914 (Reichs-Ges. S. 327) folgende Ver-
ordnung erlassen:

§ 1.

Schlachtungen von Rälbern, die weniger als
75 Kilogramm Lebendgewicht haben, und von weib-

3.

Das helle Sonnenlicht schien zum Fenster herein,
als Hansi nach ein paar Stunden erquickenden
Schlafes die Augen wieder öffnete. Alles, was ihr
in der Nacht so schrecklich bange gemacht, erschien
ihre jetzt, von der goldigen Sonne überglänzt, min-
der entsetzlich. Das beschämende, demütigende
Gefühl, das sie gestern so gequält, war verblaßt;
dafür überkam sie die Erinnerung an den Kuß mit
doppelter Gewalt. Das selige Empfinden, welches
sie gestern durchwogte, und das ihr durch die das-
selbe begleitenden Umstände verleidet ward, kam
ihre erst jetzt voll und ganz zum Bewußtsein, und
sie verträumte wachend noch ein halbes Stündchen.
Dann sprang sie rasch aus dem Bette und lief
zum Spiegel. Ihre Augen hatten einen eigenen
Glanz, trotz der blauen Ringe, welche sie um-
gaben; die Lippen waren frisch und rot wie immer,
aber die Spur des altdeutschen Kusses war recht
deutlich sichtbar, doch hatte sie sich etwas verän-
dert, war nicht mehr plastisch und glich an Zeich-
nung und Farbe einer kleinen, frischen Erdbeere.
Das sah eigentlich gar nicht so schlimm aus, ganz
im Gegenteil, allerliebst. Dann ging's rasch an
die Toilette, denn es war schon ziemlich spät ge-
worden. Sie ordnete sorgfältig ihr glänzend
schwarzes Haar und zog ein blaßblaues Kleid an.

(Fortsetzung folgt.)

Ein altdeutscher Kuß.

Novelle von Chesi Bohrn.

(Nachdruck verboten)

„Ich bin Ihnen noch einen Beweis schuldig.“
flüsterte er weiter, „den Beweis, daß auch unsere
Generation geben und nehmen kann.“ Und nun
laßte er sie mit der andern Hand unterm Kinn,
beugte sich hinab zu ihr und preßte seine Lippen,
roten Lippen auf die ihren, in einem langen, heißen,
leidenschaftlichen Kusse. — „Gute Nacht, du mein
herziges Kind, und — auf Wiedersehen!“ hörte sie
wie aus weiter Ferne sagen und dann war sie
wieder allein. Sie fuhr mit der Hand über die
Augen, es war ihr, als habe sie geträumt, und
taumelnd mußte sie sich an einem nebenstehenden
Schränke festhalten. Sie war von den widerstreitendsten
Gefühlen beherrscht. Anmut und Groll, Sehnsucht
und Bangigkeit, Wonne und Weh kämpften um
die Herrschaft in ihr. Wo war sie hingelaten?
Wo war ihr Stolz geblieben? Wie konnte er es
wagen, ihr solche Gewalt anzutun? Die Klänge
eines Walzers kamen gedämpft zu ihr herüber.
Eine Tür wurde hastig aufgerissen, sie drückte sich
in eine Ecke. Nur jetzt nicht entdeckt werden, nur
jetzt nicht wieder hinein müssen unter die vielen
Menschen, nur mit ihm nicht mehr in Berührung
kommen! So schoß es ihr in durch den Kopf. Sie
sah nach dem Eingetretenen. Es war Karl. Der

war wieder höchlich bestürzt über ihren Entschluß,
nach Hause zu wollen, und mochte nicht versprechen,
über ihr lautloses Verschwinden den Mund zu
halten. Doch gelang es ihr endlich, ihn zu über-
zeugen, sowie ihn davon abzuhalten, einen Wagen
holen zu lassen. In wenigen Minuten befand sie
sich in der frischen Nachtluft an seiner Seite auf
dem Nachhausewege. —

Da saß sie nun in der Sofaecke, ganz ermattet
von der Aufregung und vom Weinen, und sann
und sann. Wie war sie doch so verlassen! Ach,
wenn doch ihr liebes Mütterchen noch lebte! Oder
wenn sie eine Schwester hätte! Sie weinte neuerlich
über ihre Verlassenheit, dann schalt sie sich eine
Cörin, die nicht in die Welt taugt — und endlich
beschloß sie, zu Bette zu gehen und über die ganze
unselige Geschichte nicht mehr nachzudenken, und
erst bei Tageslicht einen Beschluß zu fassen. Da
fiel ihr Blick auf den Spiegel, der ihr rotgewein-
tes Gesicht wiederstrahlte, und da — was war das?
Sie nahm die Lampe und besah sich genau, ja,
es war keine Täuschung: Da auf der Unterlippe
saß eine erbsengroße Blase. Neuerliche Bestürzung!
„Die alten Deutschen küßten, daß man nach vier-
zehn Tagen noch die Spur des Kusses sehen konnte.“
Da war nun die Spur eines solchen altdeutschen
Kusses! Diese Tatsache war die Krone der heutigen
Erlebnisse; aber Hansi weinte nicht mehr darüber,
sie sah nur starr darauf hin.

sicher, noch nicht sieben Jahre alten Kindern (Häuten, Stärken, Kalbinnen und dergleichen Käsen), sind für die Dauer von 3 Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist Weidemastvieh aus Gebieten, die von den für diese zuständigen Landeszentralbehörden bestimmt sind.

§ 2.

Ausnahmen von dem Verbote (§ 1) können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3.

Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4.

Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, auch für die Schlachtung von Schweinen Beschränkungen anzuordnen.

§ 5.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6.

Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4, Abs. 2, § 5 erlassenen Vorschriften der Landeszentralbehörde übertreft, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., oder mit Haft bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 11. Sept. 1914.

Der Stellvertreter des Reichslanzlers:
Delbrück.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dohheim, den 28. September 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Aufruf an die Jugend Dohheims.

Jünglinge, die Ihr das 16. Lebensjahr erreicht habt, auch Euch ruft heute das Vaterland in seinen Dienst.

Der Staat will eine militärisch vorgebildete Jugend, um sie im Notfalle bei einer Einberufung zu den Waffen rasch ausbilden zu können. Also alle auf!

Ihr, die Ihr schon am Sonntagnachmittag im Gasthause „Zum Nebenstod“ den einzelnen Zügen zugeteilt worden seid, erscheint:

morgen (Mittwoch) abends um 8 Uhr
pünktlich in den zur Übung in Aussicht genommenen Lokalitäten: „Nebenstod“, „Krone“ und „Turnhalle“.

Und Ihr, die Ihr Euch zwar zur Teilnahme an den Übungen gemeldet habt, aber noch keinem Zug angehört, sowie alle Ihr Unentschlossenen, die Ihr noch bei Seite steht

Wer die Welt vernünftig ansieht, den
sieht auch sie vernünftig an.

Sege!

Ein Unterseeboot auf Patrouille.

(Schluß.)

An der ganzen englischen Küste ging's entlang. Zeitweise unter Wasser. Sechs Stunden Arbeit und sechs Stunden Schlaf. Durch zehn Tage hindurch! Da gibt's kein Kommando. Man hört nichts als Lärm. Wie ein Taubstummer ist man. Man hört mit den Augen und redet mit den Händen und Füßen. Wie es gerade kommt. So ein leichter Fußtritt, das heißt: „Du paß auf! Schau hin! Der Raat will Dir was sagen“. Es gibt höllisch viel Arbeit für die paar Mann. Besonders, wenn das Boot unter Wasser ist. Da muß jeder auf seinem Posten sein.

So ging es tagelang. Bald unten, bald oben. Das war die einzige Abwechslung. Und dann gab's auf einmal eine Sensation! Einer nach dem andern durfte auf eine Minute seinen Platz verlassen und einen kurzen Blick durch das Periskop tun. Es

und erst abwarten wollt, kommt ebenfalls um dieselbe Zeit in die genannten Lokale, damit Euch die Kommission den einzelnen Zügen zuweisen kann.

Gleichzeitig wollen sich im Gasthause „Zur Krone“ gediente Mitbürger melden, welche bereit sind, sich an der Ausbildung der Jungmannschaft zu beteiligen.

Bleibe keiner zurück, denn es gilt das Wohl des Vaterlandes!

Dohheim, den 29. September 1914.

Im Namen sämtlicher Vereine:
Die Kommission.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Staats-Unterstützung
an die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Soldaten findet wie folgt statt:

Am Mittwoch, den 30. d. Mts., von 3 bis 5 Uhr nachmittags,

für die Angehörigen aus der Adolf-, Bahnhof-, Berg-, Biebricher-, Biebricherland-, Brunnenstraße, Chausseehaus, Dörrgasse, Feld-, Friedrich-, Garten-, Hohl- und Idsteinerstraße.

Am Donnerstag, den 1. Oktober, von 9 bis 12 Uhr vorm. u. 3 bis 5 Uhr nachm.,

für die Angehörigen aus der Kirchgasse, Ludwig-, Lützen-, Magarethenstr., Mühl-, Neu-, Obergasse und Kappesmühle.

Am Freitag, den 2. Okt., von 9 bis 12 Uhr vorm. u. von 3 bis 5 Uhr nachm.,

für die Angehörigen aus der Quer-, Rheinstraße, Römer-, Sackgasse, Schiersteiner-, Schönbach-, Schul-, Schwalbacherstraße, Steingasse, Straßenmühlenweg, Taunus-, Verbindungsstraße, Weilburgertal, Wellitz-, Wiesbadener-, Wilhelm und Wilhelminenstraße.

Während der vorbezeichneten Stunden ist die Kasse für allen anderen Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Dohheim, den 29. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestand des Landwirts Karl Philipp Wintermeyer, Feldstr. Nr. 2 ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Für das Gehöft und die Gemeinde gelten die Bestimmungen der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 14. September cr., wie solche im amtlichen Kreisblatt vom 15. September cr. Nr. 109 veröffentlicht sind.

Dohheim, den 22. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz läuft fortgesetzt:

Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Altsheu 2. Schnitt — und Roggenstroh, Handdrusch und Maschinendrusch.

Einfieferungen können zu den jeweiligen Tages-

war der schönste Blick meines Lebens. Droben wie eine Herde friedlicher Lämmer lag ein englisches Geschwader. Unbefragt, als gäbe es keine deutschen Seewölfe in Panzerkleidung.

Zwei Stunden lagen wir da auf Vorposten unter Wasser. Einen großen Panzer zu uns herunterzuholen, das wäre uns sicher gelungen. Aber wir durften nicht; wir waren auf Patrouille. Unser Boot mußte weiter. Wie mag's unserm Kommandanten zu Rute gewesen sein! So nahe am Feind und das Torpedo im Rohr lassen zu müssen. So mag's einem Jäger sein, der einen Tag vor Aufgang der Rehbockjagd auf seinem Wirschgang dreißig Schritte vor sich einen kapitalen Bock eräugt.

Deutsches Landsturmlied.

(Mel.: Es gibt nichts Lust'gers auf der Welt.)

Frisch auf, ihr Brüder, wohlgenut
Zur Remel und zum Rhein!
Wir wollen freudig Gut und Blut
Dem Vaterlande weih'n.
Wir kämpfen nicht um Gold und Ruhm
Und nicht um eitle Ehr',
Für unsres Volkes Heiligtum
Ergreifen wir die Wehr.

preisen — ohne vorherige Anfrage — täglich stattfinden.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Vom Kriegsschauplatz.

Der letzte Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

Die französische Darstellung der Kriegslage.

Röln, 28. Sept. Die „Röln. Btg.“ meldet aus Paris: Zwischen der Duse und der Aisne haben die Deutschen starke Stellungen besetzt. Zwischen Reims und den Argonnen ist der Zustand unverändert. Westlich der Argonnen sind an der Maas heftige Gefechte geliefert worden, jedoch ohne Erfolg seitens der Franzosen. An einigen Stellen sind die Franzosen vorgerückt, an anderen zurückgeschlagen. Auf dem französischen rechten Flügel sind keine Änderungen eingetreten.

Die deutschen Flieger über Paris.

Rotterdam, 28. Sept. „Reuter“ drahtet aus Paris, daß gestern früh 11 bis 1/2 12 Uhr eine Taube, die Stadt überflog und eine Bombe in der Nähe des Eiffelturms herunterwarf. Eine der Bomben fiel in die Avenue Troya d'Era und tötete einen Rechtsanwalt und dessen Tochter. Weiter fielen Bomben auf die Rennbahn Auteuil mitten unter eine große Menge. Die Bomben hatten größere Explosivkraft als die früheren. Wie ein weiteres Telegramm berichtet, war der Führer des Flugzeuges der Fliegerleutnant von der Decken. Die erste Bombe, die er abwarf, schlug unweit des Palastes des Fürsten von Monaco in eine Uniformfabrik ein. Andere Bomben fielen in der Umgebung des Triumphbogens sowie auf dem Rennfeld von Longchamps. Als der Flieger die Pariser Bannmeile verließ, warf er eine Fahne herab mit der Aufschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker. Von der Decken.

Ein Zeppelin über Ostende.

Ostende, 27. Sept. Ein „Zeppelin“ flog über Ostende und warf mehrere Bomben herab. Eine fiel in ein Wäldchen, eine zweite auf den Fischmarkt, eine dritte in ein Wasserbecken. Dann verschwand das Luftschiff in der Richtung nach Thielt, woher es gekommen war.

Deutsche Bomben auf ein belgisches Schiff und die französische Stadt Boulogne.

Rotterdam, 28. Sept. Englischen Blättern zufolge warf ein Zeppelin eine Bombe auf den belgischen Postdampfer „Leopold 2.“, der am Freitag von Ostende in Folkestone eintraf. Das Schiff erlitt keinen Schaden. Ferner warf ein deutscher Flieger eine Bombe auf Boulogne sur Mer. Die Bombe platzte auf der Schiffswerft, soll aber nur wenig Schaden angerichtet haben.

Saint Mihiel.

Witten zwischen Toul und Verdun liegt an einem s-förmigen Bogen der Maas die Militärstadt Saint Mihiel, überragt von dem jetzt von unseren Truppen eroberten „Camp des Romais“, wohl dem stärksten Sperrfort der sich im Tale der Maas entlang ziehenden französischen Festungskette. Breit strömt der durch künstliche Bauten schiffbar gemachte

Ob uns auch tausendfacher Tod
Von allen Seiten dräut,
Aus blut'ger Schlachten Morgenrot
Blüht Deutschlands Herrlichkeit.
Und ob uns auch der Feind verhöhnt,
Was kümmert uns sein Spott?
Hurra! Die Schlachttrompete tönt —
Und unsre Burg ist Gott!

Es wogt der Kampf, und blutigrot
Geh't uns die Sonne auf;
Doch wie auch ringsum mäht der Tod,
Wir gehen freudig drauf.
Noch sprüht in uns der deutsche Mut,
Den kein Bedrucker hemmt,
Dum ruh'n wir nicht, bis unser Blut
Den Feind hinweggeschwemmt.

Und nun marsch, marsch! Tod oder Sieg
Soll unsre Losung sein!
Gott ist mit uns im heil'gen Krieg
Für unsern Edelstein.
Schon donnert's mächtig ringsumher,
Marsch, marsch in kühnem Lauf!
Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Wir gehen mitten drauf!

Strom dahin, über den sich die Bogen einer alten steinernen Brücke spannen, des Verbindungsgliedes der von Osten, also aus der Gegend von Metz, über das Gebirge kommenden Straße mit der großen, westwärts durch den südlichen Ausläufer der Argonnen hinüber in das Tal der Aisne führenden Chaussee. Saint Mihiel ist ein kleines Industrie- städtchen von kaum 10000 Einwohnern mit Sticker- reien und Leinwandwebereien. Doch das bürgerliche Leben in den von alten Klosterbauten und Privat- häusern aus der Blütezeit des gotischen Stiles umrahmten Straße verschwindet vollständig unter dem Treiben der hier in Garnison liegenden Soldaten. Oben auf den kahlen, südlich der Stadt gelegenen Höhen, die man durch die Vorstadt von Rangig erreicht, ragen drohend schwere Befestigungen und verteidigen Saint Mihiel mit seinem wichtigen Übergang über die Maas. Schon Roms Legionen sollen hier verschanzte Lager bezogen haben. Daher stammt auch der Name „Carn des Romains.“ In neuerer Zeit spielt der Platz bei der Verteidigung der französischen Ostgrenze eine große Rolle. Nur fünf Kilometer unterhalb von Saint Mihiel mündet ja der der sie „Cotes Vorraines“ tief durchschneidende Engpaß von Spada in das Tal der Maas. Hier liegt das jetzt zum Schweigen gebrachte Sperrfort des Paroches, doch auch die weittragenden, das Tal beherrschenden Geschütze des Römerlagers sollen den Ausgang des Engpasses schützen. Nur zehn Kilometer sind es über das Gebirge bis in die öst- lich gelegene Ebene von Woivre, zehn Kilometer, von denen unsere Truppen jeden Fuß breit unter schweren Kämpfen den Franzosen abtrotzen mußten. Durch seine großen Kasernen und militärischen Vor- ratshäuser erscheint Saint Mihiel viel größer als es in Wirklichkeit ist. Ein bedeutender Hafen ver- mittelt den Schiffsverkehr auf der Maas, die eben- falls militärischen Zwecken dienstbar gemacht ist.

Die Flucht aus Paris.

Paris, 28. Sept. Mit Rücksicht auf eine mögliche Belagerung von Paris, während der Bächer zur Kontrolle der den einzelnen Familien durch die Intendantur zu Verfügung gestellten Proviantmengen ausgegeben werden sollen, wurde eine Zählung vor- genommen die ergab, daß noch 761 200 Familien in Paris sind, also 362 434 weniger, als im Jahre 1911. Ein Drittel aller Familien hat demnach Paris verlassen. Die Einwohnerzahl beträgt 1 026 307, statt normal 1 807 044. Also nur 60 Prozent der Bevölkerung sind in der Stadt geblieben.

Ein englischer Brigadegeneral gefallen.

London, 26. Sept. Der „Daily Mirror“ meldet, daß der Brigadegeneral Findlay, der Befehlshaber der Artillerie des englischen Expeditions- korps, bei den Kämpfen an der Marne seinen Tod gefunden hat. General Findlay wurde in England als einer der hervorragendsten Kenner des moder- nen Artilleriewesens geschätzt. Er ist am 7. Mai 1859 geboren und trat 1878 in die Armee ein und zeichnete sich besonders im südafrikanischen Kriege aus, wo er die Medaille der Königin erhielt. Im Jahre 1910 wurde er zum Kommandeur der 1. englischen Artillerie-Division ernannt. 1905 wurde er Ritter des Bath-Ordens.

„U 9“ und „Mörser 42“.

Wien, 27. Sept. In einem „U 9“ und „Mörser 42“ betitelten Artikel schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Diese paar Buchstaben sind ein Wahrzeichen deutscher Tüchtigkeit, deutschen Mutes und deutscher Wissenschaft. Ein großes Er- eignis, dessen Sinn und Gehalt heute der Klang dieser Buchstaben umschließt, hat gelehrt, daß in den langen Jahrzehnten tiefen Friedens die mili- tärische Energie Deutschlands, die so oft verspottete und mißverständene, niemals in die Schlafheit des Uebermutes und der Sorglosigkeit sank, daß sie wach, sprungbereit und entwicklungsfähig blieb in jeder Minute, und es hat zweites bewiesen, daß des umstürzenden kriegerischen Erfolges Basis heute neben Mannesmut, Strategie und Ausdauer wissen- schaftliche Genialität ist. Fleiß und Erfindungs- gabe des Maschinenbauers, Deutschlands industrielle Emsigkeit triumphiert heute, Deutschlands Arbeits- kraft und Erfindertrotz heben Reich und Volk auf ihren Schültern hoch, einer glorreichen Zukunft ent- gegen.

Die vollständige Sperrung der Dardanellen.

Konstantinopel, 28. Sept. Die Dar- danelen wurden für jeden Verkehr durch Seeminen abgesperrt.

Politische und sonstige Nachrichten.

Das Gefinden der Prinzen Oskar und Joachim.

* Berlin, 28. Sept. Nach den bisher ein- gegangenen Nachrichten ist das Befinden der Prin- zen Oskar den Umständen nach befriedigend. Prinz Joachim bewegt sich bereits im Freien ohne Stoc-

Ein türkischer Prinz zum König von Albanien proklamiert.

* Durazzo, 28. Sept. Der albanische Senat hat nach lebhaften Diskussionen den türkischen Prin- zen Burhan-Eddin-Effendi, einen Sohn des ent- thronten Sultans Abd ul Hamid, zum König von Albanien proklamiert. Prinz Burhan-Eddin-Effendi, der im 30. Lebensjahre steht, war stets der Lieb- lingssohn des Sultans Abd ul Hamid. Er soll bei dem Putsch Abd ul Hamids im April 1909, der zu seiner Entthronung führte, die Hand im Spiel ge- habt haben.

Sofales.

Dogheim, 29. September.

—* Betr. Kriegsfürsorge. (Eingefandt.) Nach einem uns vorliegenden Bericht über die Ver- tretungsitzung der Gemeinde Schierstein vom 22. d. Mts. in Nr. 203 des „Schiersteiner Tagblatts“ scheint man sich dort über die hier zur Unter- stützung der bedürftigen Angehörigen unser Mit- bürger geschaffenen Einrichtung in einer Weise unter- halten zu haben, wie man es von „guten“ Nach- barn eigentlich nicht erwarten sollte. Die Bezeich- nung, mit der dort, das hier an die Kinder ver- abreichte Mittagessen belegt wurde, wiederzugeben, verbietet uns das Taktgefühl. Wer Gelegenheit hatte, die Einrichtung unseres Kinderhorts kennen zu lernen, weiß, was man von einer Kritik solcher Leute zu halten hat, die ihr Urteil nur nach „Hören- sagen“ fällen. Was für alle möglichen und un- möglichen „Märchen“ in der gegenwärtigen Zeit Verbreitung finden, ist jedem ohne weiteres klar, der heute nicht mit verschlossenen Augen und Ohren durchs Dasein pilgert. Als am 24. August cr. unser Kinderhort seiner Bestimmung übergeben wurde, hatten sich etwa 140 Kinder eingefunden. Wie trefflich das Essen mündete, zeigte am besten der starke Zuwachs, der in den folgenden Tagen zu verzeichnen war. Die Zahl der beförmigten Kinder hat inzwischen bald die staatliche Zahl von 400 er- reicht. Jetzt z. B. der Ferien, wo ein nicht ge- ringer Teil der Kinder in der Kartoffelernte Ver- wendung findet und bei den Landwirten Beförmigung erhält, ist die Zahl etwas gesunken. Bei einzelnen Kindern, die sich das Vergnügen gemacht haben, ihr Gewicht festzustellen, waren bereits Gewichtszunahmen bis zu 4 Pfund zu verzeichnen. Durch- weg ist das Aussehen der Kinder bedeutend besser geworden. Würde das hier verabreichte Essen, auch nur im entferntesten mit dem Ausdruck belegt werden können, den anzunehmen man in der Schier- steiner Gemeindevertretung beliebt, so wäre es ausgeschlossen, daß derartige Erfolge in solch kurzer Zeit erzielt werden konnten. Uneingeschränktes Lob verdienen vor allem auch unsere Frauen und Mäd- chen aus allen Schichten der Bevölkerung, die in der uneigennützigsten Weise hier die Fälle von Ar- beit bewältigen, die nur derjenige richtig zu be- werten versteht, der weiß, was es heißt, das Essen für 400 Personen fertig zu stellen und der gesehen hat, welche Portionen hier konsumiert werden. In dem vorerwähnten Artikel ist weiter ausgeführt, daß bis jetzt in keiner Gemeinde des Landkreises höhere Beträge als 6 Mk. für die Ehefrau und 4 Mk. für die Kinder an Unterstützung ausgezahlt worden sei. Für unsere Gemeinde trifft dieses nicht zu, da die hier seither auf die staatliche Unter- stützung gewährten Abschlagszahlungen, mit denen bereits am 15. August begonnen wurde, um ca. 50 % höher sind.

—* Michaelistag. Heute ist Michaelis- tag. Als Termin für Geschäfte jeder Art, als Wert- punkt für irgend einen Zeitabschnitt ist der 29. September besonders auf dem flachen Lande und in kleineren Städten noch immer sehr beliebt. Wir kündigen „zu Michaelis“ unsere Arbeit oder ver- sprechen „vierzehn Tage nach Michaelis“ mal wieder vorzusprechen usw. Sonst aber wird der Michaelis- tag kaum noch gefeiert, wie es in früheren Zeiten Mode war. Damals, vor etwa tausend Jahren, als noch das Christentum nicht über ganz Deutsch- land verbreitet war, fand bei den Heiden um diese Jahreszeit das Septemberfest statt, eine Art Ernte- fest, an das sich außerdem zugleich eine Totenfeier für die im Laufe des Jahres verstorbenen Stammes- angehörigen angeschlossen. In dem Bestreben, die heid- nische Bevölkerung gerade durch Anlehnung an ihren bisherigen heidnischen Kultus unmerklich zum Christen- tum überzuleiten, führte die christliche Kirche für die gleiche Zeit das Fest des hl. Erzengels Michael ein. Dieser ist der Erzengel, den die Zeichnungen unserer Vorfahren ähnlich dem heidnischen Licht- gott Odin in einer glänzenden strahlenden Rüstung darstellen, und von dem der Mythos erzählt, daß er die Scharen der Engel in deren siegreichem Kampfe zur Niederwerfung von Hölle und Teufeln angeführt habe. — Die von der Kirche erwartete allmähliche Umgestaltung des Septemberfestes zum Michaelistage trat denn auch sehr bald ein, und um die Mitte des 10. Jahrhunderts war der Michaelistag der bedeutendste deutsche Feiertag. Das

Bild des Erzengels Michael wurde sogar in das Reichsbanner eingewirkt, und nach den siegreichen Kämpfen der Deutschen gegen die Ungarn und an- dere, Deutschland von Osten her überflutende Völker soll zuerst der Name „Deutscher Michel“ entstanden sein, der sich mehr als tausend Jahre hindurch bis zum heutigen Tage als Bezeichnung des deutschen Volkes erhalten hat.

—* Kriegsfürsorge. Wir machen auf die heutige Bekanntmachung betr. Auszahlung der Staatsunterstützung an die Familien der zum Kriegs- dienst eingezogenen Mannschaften besonders aufmerk- sam. In Betracht kommen etwa 350 Unterstützungs- berechnigte.

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 28. Sept. Aus bisher unbe- kannten Gründen verübte gestern die 23 Jahre alte Krankenschwester Lyda Winn Selbstmord. Sie vergiftete sich mit Veronal und starb.

Kirchliche Anzeigen.

Mittwoch, den 30. September 1914.

Katholische Kirche Dogheim.

Abends 8 Uhr: Segens-Andacht zur Erlebung eines glück- lichen Ausganges des Krieges. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Bestellungen

auf die

wöchentlich dreimal erscheinende

„Dogheimer Zeitung“

(Amtsblatt)

mit dem wöchentlich achteitigen illustrierten Unter- haltungsblatt die „Zeitbilder“ und vielen anderen Beilagen.

für den Monat Oktober werden von der Ex- pedition, sämtlichen Postanstalten und unsern Trä- gern zum Preise von 40 Pfg. pro Monat, ein- schließlich Trägertlohn, oder 35 Pfg. abgeholt, ent- gegengenommen.

Die Expedition.

Prämiert

Ideal Zahnbrücke.

D. R. Patent



(Zahnersatz ohne Gaumen- platte)

D. R. Patent

No. 261 107.

No. 261 107.

Goldene Medaille
Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdentlich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Ver- schädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstr. 50. I. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Dogheimer Ansicht-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dogheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weilburger- tal und auf den Schläferstopp;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha.
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Biebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.
9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiser- brücke vom Weg oberhalb des „Schelms- graben“.

Ansichtspostkarten-Verlag von Ph. Dembach, Telef. 732.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenh.

empfiehlt Phil. Dembach.

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Für die Soldaten im Kriege empfehle:
Hemden in Normal und Biber, Unterhosen, Hautjacken, Wämse, Strümpfe, Socken, Pulswärmer, Ohrenschützer, Leibbinden, Fußlappen, Hosenträger, Strohschalen, Filzsohlen, Taschentücher in großer Auswahl billigst.

Alex. Katz, Lieferant des
Konsum-Verelns.

Zu sämtlichen Artikeln liefere ich passende Schachteln als Briefe und Pakete. — Auf Wunsch werden die Pakete bei mir verpackt.

Evangel. Kirchenkasse.

An die Eingahlung der 1. Rate Kirchensteuer und den Pfarrguts-
pacht wird hiermit erinnert.

Der Kirchenschatner:
Diehl.

Aufruf

zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Die von den Herren Ministern der geistlichen und Unterrichts-
Angelegenheiten, des Krieges und des Innern durch den Erlass
vom 16. August d. Js. ins Leben gerufene Bewegung zur mili-
tärischen Vorbereitung der jungen Leute vom 16. Lebensjahr ab,
während des gegenwärtigen Krieges ist im Gange.

Die bereits vor dem Kriege in Vereinen zusammengeschlossenen
jungen Leute werden bald gesammelt sein, bisher solchen Vereinen
fern gebliebene fangen an sich zu dem militärischen Vorbereitungs-
dienst freiwillig zu melden. Alle Jugendlichen sind erfüllt von
freudiger Begeisterung.

Leider scheint es aber an vielen Orten noch an Männern zu
fehlen, welche in der Lage und bereit sind, die Veranstaltungen
und Übungen der Jugendlichen nach Maßgabe der bekannt ge-
gebenen militärischen Richtlinien zu leiten und zu überwachen.

Frühere Offiziere, die geneigt sind, sich innerhalb des Bezirks
der 21. Division zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, darf
ich bitten, sich ungesäumt bei Seiner Excellenz dem Herrn General-
leutnant z. D. Schuch, Wiesbaden, Viebricherstraße Nr. 23 mel-
den zu wollen. Die etwaige Verwendung der betreffenden Herren
Offiziere bei einem Truppenteil wird durch deren Bereitwilligkeits-
erklärung zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der
Jugend nicht in Frage gestellt.

Andere Herren werden gebeten, ihre Bereitwilligkeit bei den
Vorständen der Kreisverbände für Jugendpflege (auf dem Lande
bei den königlichen Landräten, in Frankfurt a. M.: bei dem
königlichen Polizeipräsidenten, in Wiesbaden: bei dem Magistrat)
gefälligst zu erkennen zu geben.

Wiesbaden, den 22. September 1914.

Der Regierungspräsident.

Dr. v. Meister,

beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen
Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im
Regierungsbezirk Wiesbaden.

Adress-
karten
Zirkulare
Preislisten
Fakturen
Rech-
nungen
Mit-
teilungen
Quittungen
Briefbogen
Wahl-
schein
Postkarten

Cal. 722. Cal. 723.

Alle Drucksachen

Wird in kürzester Zeit in sauberster
Ausführung und zu billigen Preisen die

Druckerei der „Dotzheimer Zeitung“ (Zustblatt)

Druck und Verlag von **Phil. Dembach,**
— Römergasse 14. —

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.
Lieferung sämtl. Geschäftsbücher.

Konten-
Makro-
Statistik
Ein-
lauf-
karten
Tanzkarten
Pro-
gramme
Lieder-
Kreuz-
schlösser.

Neu! Hansi-Feder! Neu!

Beste
Schul-Schreibfeder!



Unerreichte Haltbarkeit!
Schönes Schriftbild!

Fabrik-Niederlage nur im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschau-
platz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's

Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-
gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Vermietungen.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 5.

Viebricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße
sind auf sofort

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Mühlgasse 3.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im
Dachstod

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspizwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

1 großes Zimmer und Küche
im Dachstod zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 26.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei J. Schäfer.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinefleisch,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

Mühlgasse 8 (Zielpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.
Barvorbereiter Weilmann (Nr. 6 I).

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Schiersteinerstr. Nr. 21.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sofort zu vermieten. Dohlfstr. 3.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Werk-
statt u. Garten zu verm. Wiesbadstr. 22.
Fast neuer schwarzer Herrenüber-
zieher 15 M., 1 Paar Herren-
schuhschuhe, Größe 44, 4 M. zu
verkauft. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bilderrahmen empfiehlt
Ph. Dembach.

Zweitschjen

Bentner 4 M. (so lange Vorrat)
verkauft

E. Fauth, Oelmühle.

Hühner

gute Legehühner billig zu verkaufen.
Wiesbadenerstr. 16.

Sämtliche Schuhmacherarbeiten
werden unter Garantie billigst und
sauber ausgeführt. Anfertigung nach
Maß, sowie alle Reparaturen, Sohlen
und Flicken. Um geneigtesten Zu-
spruch bittet Achtungsvoll

Willy Schmidt, Dörfgasse 4.
Schnellste Bedienung am Platze.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Flechten

plastische und trockene Schuppenflechten,
Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Schmerzen, Blasenentzündung, Adhärenz, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. Schmidt, Bestandteil. Dose M. 1,50 u. 3 M.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot
a. P. Schubert & Co. Weinböhle-Druckerei.

Flechten, Wunden, alle Hauterkrankungen
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 10 g.
Birkent. 30, Eigelb 20, Salicyl. 10, Benz. 10 g.
Zu haben in den Apotheken.

Garten oder Grundstück, in
der Nähe der Schier-
steiner- oder Viebricherstraße, ca. 10
Ruten groß, zu pachten gesucht.
Näheres in der Expedition.

**Apfelwein- sowie
Wohnungs-
Vermietungs- und
Wekelsupp-Plakate**
vorrätig in der
Dembach'schen Buchdruckerei.